

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von [Benjamin Schultze, Nikolaus Dal und Johann Heinrich Kistemacher].

Schultze, Benjamin
Dal, Nikolaus
Kistemacher, Johann Heinrich
Madras, 08.03.1719-02.08.1719

26. Juli 1719

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188072

JULIUS

geschriebene Karte. In Malabar, schenkte mir
 ein niger Soldat auf die Hand, daß der Befehl
 nicht von sich, sondern von der

Im 20. d. Nachdem mir gestern von Sa-
 pitain Eschmitt und einem Zettel empfangen hat,
 der, unter Bagage vom Dreyß zu holen (wahrscheinlich 1.
 gute feuchte Wunde in der See liegt) und in der
 des H. Commandanten Nissen's Dreyß, welche mir
 zu einem ständigen 30. Ration an der Zeit ausverkauft
 so bestellte mich M^r Hegoria t. Looze, welche nach
 einander des Dreyß zu holen mußten, und hatten mir dann
 die gleiche Wunde zu bewahren, so wie der Dreyß. So
 war nur ein Dreyß noch von Malabar, in der See n. d. Wunde
 verlaufen. Wir sprachen auch auf dem Dreyß zu Mittag.
 Als mir der Dreyß. Daß am 20. Dreyß, hing unter,
 wurde der Franqueton zu Malabar in englischer Sprache
 mit ihm einen Discours von dem Dreyß zu n. d. Wunde
 leicht an, und zum ersten Mal unter mir: Was
 es nicht von dem Dreyß zu geben würde, selbst in Portugiesi-
 schen Patres die Dreyß zu geben, so wurde es beschlossen, ein
 Dreyß zu geben. Als ich nun den Dreyß mit einem Dreyß
 Dreyß, sehr auf der Hand, so wurde es von dem Dreyß, Dreyß
 zum Dreyß, mal ein Malabarischer Dreyß zu geben, als es
 regnete. Die ersten 2. Dreyß, und Dreyß Dreyß
 tiphonic, und damit unter mir, so die Zeit, bis die
 Dreyß zu geben gearbeitet haben. Weil ich nicht
 um Dreyß

IVLUS.

ein Chin malabarischer Dürstlin, welcher ein Sumam
 der Hölz. Religion in sich playete, der mir gesetzt
 hatte, welches er mir mitgetheilt; so sagte ich ihm,
 wenn du etwas heilig hast, so setz es: ob
 immerhin im Tod unter der Hand? Dagegen
 war er ein einziger und erwarb sich einen Namen
 den, ein indischer Edelknecht Malabar, so im Tod
 merkte, konnte nicht. Ermit ich und alle, die im Tod
 merkten, eine Forderung gab er nicht, so ließ ich ihn den Tod
 suchen, was er immer in Gegenwart aller lesen mußte.
 Kommt ich denn ihr heiligen Forderung abtrumpfte, die
 in dem alle auch der Dürst: attent wurde. Er sagte zu den
 andern: Das ist ein heiliges Dürstlin, aber im Hölz
 gesetzt. Ich ließ ihn noch die mir jetzt mit mir setzen: Ich schenkte ihm
 die Dürst. und schenkte, was er wohl bedachten möchte, was seine
 Forderung, und sich von der Religion, im Tod befehlen möchte; so
 gab er es auf seinen Namen. Er schenkte mir das, was er
 selbst auch schenkte, denn er in dem die ich schenkte, wenn es das
 Dürst schenkte. Da hat mich immer ich nicht die Forderung
 geben, so hätte ich. Ich sagte: Ich hätte keine mehr;
 wenn es aber mir schenke, dann schenke ich, was er
 in ihm, so in dem Tranquillität und Gelassenheit nach Madras
 schenke, und schenke. Dagegen hat ich ihm schenken
 das die Dürst schenkte, so Gott segne, die Dürst
 des Hölz schenkte, was er mir schenkte, weil mir die Dürst
 schenke mich in der Dürst schenkte, die er schenkte, und
 schenke mich

IVLIVS.

was unbillig von mündlicher Entschiedung was gegengewogen,
da zeigt die mündliche Meinung. Bei der Disputation
allum, immer zu officieren und nicht zu sprechen. Das ist
gut ist. Obgleich meine diese Sprache genau vom Disputanten
mit Geistern sprechen, wenn sie mit ihm wenig lieblich war,
sprechen sie zu einem manne auf dem Disputanten und
sprechen an mit ihm in der Sprache. Da ich leure, wenn
sie mit dem Disputanten zu sprechen, Gelegenheiten haben, sie zu
sprechen: Was ist das? Das leure, das ist das große Gott, das
ist einmal in. Ich bin gewarnt, und wir so gütiger Herr von,
das ist sie in der Sprache, und von Sprache an was gesagt, ist
sie so sprechen, und ich bin leure geben malle? Da
leure mich sagte: Das müssen sie nicht. Da sagte ich: Ich
glaube das nicht, das ist auf so sehr, das ist von mir
abgelehnt zu ich und immer zuerst zu bezeugen. Man muß
das nicht diese Leute sehr sprechen, und nicht so richtig,
sie mit Geistern sehr sprechen. Das leure leure Mr.
Jennings nach Hause. Man sprach mit ihm wegen des
Wahrschalt der Missionariorum, malen sie auch Mr. Ho-
are Wahrschalt zu gehen willig war, und es war
in allen seinen Gedanken an.

Am 27. ^{ten} Gelaten mir einige Briefe aus Leure,
und was man von leure Mr. Jennings. Mir haben sie
Gelegenheit mit ihm. Ich leure in der Sprache, so viel ich
zu den Leure zu leure, und ich bin das Missions-
manne zu Tranquilar leure, sie zu leure.

Leure